

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Wacht“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bannisch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanschlüsse: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 M., monatl. 80 Pf. Bei Abwesenheit von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die regelmäßige Kolonizelle 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Reklameteil 20 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Stwaiger Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 226.

Magdeburg, Sonntag den 27. September 1914.

25. Jahrgang.

## Die erste Bresche geschossen

W. E. B. Großes Hauptquartier, 25. September, abends. (Amtlich.) Der Fortgang der Operationen hat auf unserm äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen geführt, in denen eine Entscheidung bisher nicht gefallen ist. In der Mitte der Schlachtfrent ist heute, abgesehen von einzelnen Vorstößen beider Parteien, nichts geschehen. Als erstes der Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp-des-Romains bei St.-Mihiel gefallen. Das bairische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten. Im übrigen weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen.

### Das erste Fort der Maas gefallen.

Das ist die wichtige Kunde, die das vorstehende Telegramm des Generalstabs meldet. Nicht unwichtig ist allerdings auch, daß auf dem deutschen rechten Flügel abermals neue Kämpfe begonnen haben, in denen bisher sogar noch nicht eine Entscheidung gefallen ist. Daraus geht hervor, daß die Kämpfe ernst und groß sind und daß die Verbündeten — die Engländer stehen stets auf dem linken französischen Flügel, dem Meere am nächsten — von neuem alle Kräfte zusammenrassen, um den deutschen Flügel zu werfen oder sogar zu umgehen. Von erneuten Umfassungen der Gegner war ja erst dieser Tage die Rede. Sie sind seit vorgestern wiederholt worden. Aber wir dürfen wohl unbesorgt sein. Es wird inzwischen gelungen sein, den rechten deutschen Flügel derartig zu verstärken, daß es den Engländern und Franzosen nicht gelingen wird, ihn zum Wanken zu bringen.

Die krampfhaften Anstrengungen der Verbündeten an der Dife (sprich: Das) deuten auch noch auf etwas andres hin. Sie liefern den Beweis, daß der französischen Armeeführung die prekäre Lage einiger Punkte an der Maas bekannt ist, daß sie dort einen schnellen Durchbruch der Deutschen befürchtet und daß sie daher versucht, an der Dife weitzumachen, was sie an der Maas nicht verhindern kann. Französische Befürchtung und deutsche Hoffnung sind schneller verwirklicht worden, als die einen wie die andern angenommen haben. Während noch der Kampf auf dem rechten deutschen Flügel tobt, ist am Freitag das erste Sperrfort der Maas gefallen, ist die erste Bresche in den gewaltigen Ring gesprengt worden, sind südlich von Verdun

die ersten deutschen Truppen über die Maas gezogen. Sie kommen damit sofort in den Rücken der französischen Stellung, die sich südlich von Verdun aus nach Westen bis zur Dife erstreckt und erschüttern damit die ganze französische Position. Nicht sowohl materiell als moralisch. Denn über eine einzige Pontonbrücke können sich an einem einzigen Tage nicht Armeekorps wälzen. Die Truppen, die an einem Tag und in einer Nacht eine Notbrücke passieren können, sind im Vergleich zu den Massen, die drüber stehen, lächerlich gering. Sie können daher nicht sofort den französischen rechten Flügel bedrohen, können nicht sofort etwas Positives unternehmen. Aber sie wirken trotzdem wie Granaten, die ins französische Hauptquartier schlagen. Die Nachricht, ein Sperrfort ist gefallen, die Deutschen ziehen über die Maas, wirkt den ganzen französischen Plan über den Haufen, zwingt die französische Armeeführung, ihre ganze Taktik zu ändern, die ganze französische Front mit neuen Befehlen zu überschütten und die bisherigen Dispositionen von Grund aus zu ändern.

Denn es wird bei der einen Lücke, die jetzt aufgerissen worden ist, nicht bleiben. Wir wissen aus

den Meldungen des Generalstabs, daß von Osten her seit einigen Tagen vier Sperrforts unter schweres Feuer genommen worden sind. Nun eines davon gefallen, wird der Widerstand der drei übrigen — sie liegen sämtlich in der Mitte zwischen Verdun und Toul — sehr herabgedrückt. Erstlich einmal durch die Ausfallslosigkeit, die er den Besatzungen der übrigen für den weiteren Widerstand eröffnet, und zweitens durch die Möglichkeit, daß die artilleristischen Angriffe, die bisher nur von Osten aus erfolgten, jetzt auch von Westen aus unternommen werden können. Damit wird für die französische Armeeführung die Gefahr brennend, daß auch die übrigen Forts bald fallen, daß aus der engen Lücke eine kilometerbreite Furt wird, über die sich die 6. deutsche Armee hinüberwälzen kann, die wochenlang sich an der Verrennung der Fortlinie abgequält hat. Sowie dieser Tag eintritt, ist die französische Feldarmee in der bisherigen Front nicht mehr zu halten, muß sie südwärts abziehen. Verärgert sie den richtigen Augenblick, so kann aus dem Rückzug über Nacht eine überstürzte Flucht, wenn nicht noch Schlimmeres werden.

Für den Laien werden diese gewaltigen Folgen der Niederlegung einiger Forts leichter verständlich werden, wenn er erfährt,

### welche Bedeutung der Festungsgürtel

hat, der die französische Ostgrenze gegen Elsaß-Lothringen schützt und der sich von Verdun über Toul, Nancy und Epinal bis Belfort erstreckt. In ihm ruhte die französische Sicherheit gegen deutsche Angriffe. Für diesen von der Natur wie von den Menschen bewaffneten Gürtel haben die Franzosen in den 43 Friedensjahren getan, was in ihrer Macht lag. Kein Staat Europas hat für seine Grenzfestungen andauernd so schwere Opfer gebracht wie Frankreich. Es hat sich nicht damit begnügt, einzelne Grenzfestungen zu erbauen, wie Deutschland sie in Metz, Diedenhofen und Straßburg besitzt, sondern es hat ganze zusammenhängende

Reihen von Lagerbefestigungen und Sperrforts errichtet. Der wichtigste Teil dieses Systems wird dargestellt durch die Befestigungen an den Flußläufen der oberen Mosel und der mittleren Maas. Hier sind ausgebaut die beiden Gruppen Toul-Verdun-Nancy im Norden dem deutschen Lothringen gegenüber, Belfort und Epinal dem Elsaß gegenüber. Dichte Ketten von Sperrforts verknüpfen diese Festungen untereinander und

### schließen jede Bahn, jede Straße,

jeden Uebergang. Von Toul geht diese Sperrkette nach Osten vor und schließt Nancy ein, die große Bahnlinie Straßburg-Paris deckend. Von Toul nordwärts zieht eine zweite Kette von Sperrforts bis Verdun. Zwischen Toul und Epinal ist eine Lücke von etwa siebenzig Kilometer Breite offen gelassen. Südlich dieser Lücke verläuft dann von Epinal bis Belfort, das gegenüber Wälhausen liegt und das unmittelbare Ausfallstor nach Oberelsaß bildet, eine dritte Fortkette, die von Belfort südwärts über Montbeliard bis zur Schweizer Grenze streift. Das große Sperrfort Manonvillers östlich Lunéville, das die Hauptbahnlinie auf der zwischen Toul und Epinal freigegebenen Strecke deckt, ist längst in deutschen Händen.

Der strategische Gedanke, den dieser Fortgürtel gegenwärtig, den die Leier auf der umstehenden Spezialkarte verfolgen können, war, geschützt durch ihn bei einer etwa rascher vollzogenen Mobilmachung der Deutschen, die eigne Mobilisierung ungehindert durchzuführen. Die Lücke zwischen Epinal und Toul sollte die französische Offensivarmee füllen. Das ergab nach der Meinung der Franzosen eine Verteidigungsstellung, die

### kein deutsches Angriffsheer durchstoßen

konnte. Und in der Tat hat auch das deutsche Heer mit fünf Armeen den Umweg durch Belgien nehmen müssen. Die Franzosen aber vollzogen programmäßig ihre Offensive aus dem Festungsgürtel in französisch-Lothringen und hielten sich sofort ihre Niederlage in den Kämpfen mit der sechsten Armee in der großen Lothringer Schlacht.

Seitdem haben sich die Franzosen aus dem Schutz der Forts und des diesen vorgelagerten lothringischen Hochplateaus nicht weit hervorgewagt, wenigstens in Waffen nicht. Sie haben aber jäh jeden Meter Boden verteidigt und oft Forts unternehmen. Die letzte und siebente Armee liegen seit 5 Wochen vor dem besetzten Gürtel und erst jetzt ist es gelungen, die erste Bresche zu brechen, die ersten deutschen Truppen hier über die Maas zu führen.

So jäh und schwer der wochenlange Angriff war, so bedeutungsvoll ist der erste Erfolg. Natürlich weicht jetzt nicht sofort die ganze französische Linie von der Maas bis zur Dife, aber ihr Widerstand hat auf ihrem rechten Flügel den Halt verloren, die Scharen kommen dort ins Wanken, die Unfähigkeit pflanzt sich weiter gen Westen.



Ein deutscher Brückentrain auf dem Marsche.

Welche ungeheuren technischen Vorbereitungen die heutige Kriegsführung erfordert, das haben wir erst kürzlich in einem Aufsatz über die Schlacht der Technik darzulegen gesucht. Auch unser heutiges Bild, das einen deutschen Brückentrain auf dem Marsche zeigt, liefert einen neuen Beweis dafür. Mehrere Hunderte von Mann müssen ausgeführt werden, damit unsere Pioniere sich als Brückenbauer betätigen können, wenn die Kriegslage es erfordert.







# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 226.

Magdeburg, Sonntag den 27. September 1914.

25. Jahrgang.

## Was der Krieg bringt.

### Béthény.

Es war am 9. Oktober 1896. Nach einem tollen Ausbruch des Pariser Festjubels, der mehrere Tage gedauert hatte, gingen Zar Nikolaus und Präsident Félix Faure zu einer Truppenschau, an der 70 000 Fußsoldaten, 20 000 Reiter und 4000 Artilleristen mit 1000 Geschützen teilnahmen. Es war die größte militärische Parade, die die dritte Republik je gesehen hat. Es hatte die ganze Nacht geregnet, aber trotzdem zogen dichtgedrängte Scharen von Menschen, die sich mit Proviant versehen hatten, auf dem nach Béthény führenden Weg auf das Manövergelände. Außer dem offiziellen Frankreich fanden sich ein Gewürzkrämer, kleine Rentner und was noch sonst zum Waffspöbel gehört.

Nach der Parade, derentwegen fast 10 000 Menschen die ganze Nacht hatten wachen müssen, um dem Selbstherrscher aller Neuzen einen eindrucksvollen Begriff von dem französischen Militär zu geben, sprach Mounet, der große französische Schauspieler, in einem für diesen Zweck errichteten Zelt ein Gedicht, das überaus beifällig aufgenommen wurde. Namentlich die Stelle: „Vom Norden kommt uns die Hoffnung“ rief einen Sturm der Begeisterung hervor. Der Zar unterhielt sich dann mit den hervorragendsten Politikern Frankreichs. Dabei sagte er zu dem früheren Ministerpräsidenten Ribot die prophetischen Worte: „Der heutige Tag bedeutet den Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte.“

In einem Trinkspruch, den er ausbrachte, sagte er, das französisch-russische Bündnis sei unauflöslich und verbürge den Weltfrieden.

Vor 3 Tagen meldete der deutsche Generalstab: Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Béthény genommen...

### Das ist der Krieg!

Im „Hamburger Echo“ erschien der Brief eines Pioniers von der Eisenbahnbaufirma:

„Wieviel Elend habe ich gesehen! In . . . einem kleinen reichen französischen Dorfe, sind alle Häuser niedergebrannt, da schossen Franktireure noch aus den brennenden Häusern, als wir morgens ankamen. Alles war verwüstet und in Flammen, die Bevölkerung war geflohen. Auf den Straßen lagen Möbel und alles mögliche müll durcheinander, halb verbrannt, da ein Klavier, da Betten, ein Küchenschrank oder Kinderspielzeug. Ich machte mit einigen Kameraden einen Streifzug durch das Dorf, das

Gewehr schußbereit in der Hand. In einem Hause, welches wir durchsuchten, fanden wir Kaffeestoffen und Geschirr auf dem Tische, die notwendigsten Kleider hatten die Leute auf der Flucht herausgerissen aus den Schränken. In der Küche stand ein Kind erst hängen, auf dem noch ein Rest Brot lag, das wohl das Baby halb verzehrt hatte, in der Stube am Fenster fand ich ein Schulzeichenheft mit Buntstiftmalerei, das Kind hatte vielleicht glücklich, nichtsehend gemalt, als das Unheil hereinbrach. Das Buch habe ich als Andenken behalten. In der Küche standen halbfertige Speisen. Nachher war alles verwüstet, ein wildes Chaos. Wir haben nichts an uns genommen, ich vorachte das Plündern. Die armen Menschen sind plötzlich, unerwartet vom Unheil überrascht.

Eine Frau kam jammernd zurück und suchte ihre zwei Kinder. Sie bat uns, sie durchzulassen. Wir haben ein Herz im Leibe! Sie hat ihre Kinder gefunden. Weiter haben wir da keinen Menschen mehr gesehen. Ein Haus war verschont für Lazarettzwecke, die Fahne mit dem roten Kreuz hing heraus. Nachmittags um 5 Uhr fällt auch aus diesem Hause noch ein Schuß von einem Franktireur. Er wurde im Kleiderschrank versteckt gefunden, wurde erschossen und auch dieses Haus verbrannt. Es standen nun noch eine Brauerei und das Bahnhofshotel mitten in dem Flammenmeer. Im Bahnhofshotel lagen vorn im Restaurant auf Stroh ein alter Mann und eine alte Frau. Wir griff's ans Herz! Doch weiter, es ist Krieg und gilt das eigne Leben zu schützen. Nachher wurden die Leute mit den Verwundeten forttransportiert. Wir übernachteten in der Brauerei. Ich lag mit einigen Kameraden im Pferdestall, Gewehr in der Hand, jeden Augenblick gewärtig, daß uns das Dach über dem Kopf abbrannte oder so ein Salunko von Franktireur herausgeschlichen käme. Das war eine Nacht! Inmitten brennender Häuser. Schrecklich, fürchterlich und großartig! Da hab ich mein Gewehr so lieb gehabt wie mein eigen Weib und Kind. Doch genug davon.

Ein andres Bild: In . . . bauten wir eine Rampe zum Verladen der Artillerie, wir arbeiteten einen Tag und eine Nacht. Während der ganzen Zeit kam ein Wagen nach dem andern nach dem Bahnhof mit Verwundeten. Dies Elendsbild zu schildern, fällt mir schwer. Ich habe vielen geholfen, habe sie getragen, ihnen Wasser geholt, mein bißchen Brot ihnen gegeben, auch aus meiner Kameraden Brotbeutel das Brot gestohlen und auch das den armen Verwundeten gebracht. Da waren welche mit vier Schüssen: Bein, Kopf und Rücken, kaum noch atmend, hungrig und schwachend. Die meisten hatten 8 bis 10 Stunden in ihrem Blut auf dem Schlachtfeld gelegen, waren dann in irgendetwas Scheune oder Kirche oder Schule 2 bis 3 Tage mit Notverband versehen untergebracht, und sollten nun noch vielleicht 1 bis 2 Tage auf der Bahn liegen nach dem nächsten größeren Lazarett. Es ist mir kaum möglich, noch mehr davon zu schreiben. Einen kleinen Franzosen hab ich auch nach dem Wagen getragen, er hat

einen Fuß verletzt, er ist doch auch Fleisch und Blut wie wir! Doch ich sollte noch Schrecklicheres sehen. In einem Wagen lag eine Mutter mit zwei Kindern, sie selbst war heil, aber halb wahnsinnig vor Schmerz, eine uns Haus einschlagende Granate hatte zwei ihrer Kinder getötet. Auch in . . . keiner deutsch-lothringischen Stadt, wo ich eine Nacht war, dasselbe Bild, viele, viele Verwundete. Auch dort eine Frau, selbst am Kopfe schwer verletzt, mit zwei verwundeten Kindern. Die Mütter dieser beiden Familien sind besser dran, wenn sie eine gnädige Kugel erreichten. Wenn Du nun, liebe Schwester, angeichts des Jammers an Deine eigne Not denkst, so wird die Dir wohl klein erscheinen. Wenn Du nun einmal fern in der Heimat trocken Brot isst, so schämt sich glücklich angeichts dessen, was ich bis jetzt gesehen. Ich führe Tagebuch und wünsche, daß Du auch diesen Brief aufhebst.

Wann wird denn endlich Jammer und Elend genug sein? . . . Der Senfmann grinst, er hat reiche Beute. Jetzt noch ein andres, etwas milderes Bild: Wir sind hier schon zirka 8 bis 10 Tage in . . . Die Einwohner sind hier sehr ruhig. Es sind nur einige Häuser niedergebrannt, woraus geschossen wurde. Ich hatte gestern frei und ging mit Hans B., einem Arbeitskollegen aus Lübeck, nach . . . einem Dorfe hier in der Nähe. Da war eine Maschinengewehrabteilung gerade beim Schlachten, da haben wir einen ordentlichen Happen, so 10 Pfund, abgetriegt. Ich bin mit meinem bißchen französisch und meinem Stück Fleisch mit einer Franzosenfrau so weit einig geworden, daß sie uns Braten und Suppe bereitet, und wir beide haben im Kreise der Familie — Mann, Frau, Großmutter und vier Kinder — am Tische gegessen, das Jungste, 1 Jahr alt, hab ich auf den Schoß genommen und gefüttert. Die Leute waren froh, daß sie seit langem mal wieder Fleisch essen konnten. Sie wollten uns noch den Rest des Bratens mitgeben, zirka 6 Pfund, aber wir haben es den armen Leuten gelassen. Der Mann war Juralide von der Bahn. Ich verlebte da in Feindesland eine glückliche Stunde und dachte an mein Weib und Kind. Auch eine Erinnerung daran hab ich. Als wir fort wollten, kam zufällig eine katholische Kloster Schwester, sie konnte deutsch. Ich erzählte ihr das Vorgefallene, sie betete für uns und schenkte uns jedem ein Mercurium, das ist ein kleines Medaillon, welches vor jeglicher Gefahr schützen soll. Ich glaube nicht an Gott oder Mutter Maria, aber in Erinnerung an diese Stunde werde ich es in Ehren halten.“

### Der Ritzel der Neugierde.

Wie die Geier beim Aas, so sammeln sich die Neugierigen an bei den Stätten des Unglücks und des Menschenelends. Herbert Eulenberg hat diese aus den „besseren“ Kreisen sich rekrutierenden Gefühlslosen in der „Kölnischen Zeitung“ gekennzeichnet. Die Militärleitung hat erklärt,

### Millionäre.

Von Artur Landsberger.

(61. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

44. Kapitel.

Wie sich Walter um seine Schwester müht.

„Warum denn so feierlich?“ fragte die Komtesse Dorothy als Walter und Maud zu ihr ins Zimmer traten.

„Meine liebe Dorothy!“ begann Walter, „leider haben wir Grund dazu.“

„Hu!“ spottete die Komtesse. „Das hört sich ja fürchterlich an.“

„Und ist es auch,“ ergänzte Walter.

Dorothy nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und fragte:

„Hat sich in Deinen Gefühlen zu mir etwas geändert?“

„Nein!“ erwiderte Walter feierlich. „In meinen Gefühlen zu Dir hat sich nichts geändert!“

„Also,“ sagte Dorothy und küßte ihn auf den Mund. „Dann kann es auch nichts so Fürchterliches sein — oder gar . . .“ — und sie sah auf Maud — „etwas, was Dich betrifft?“

„Uns alle betrifft es!“ erwiderte Walter. „Dich, und sie und mich — und überhaupt alle, die mit uns je zu tun hatten. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die traurige Gewißheit, daß mein Vater kein Ehrenmann ist.“

Walter erwartete Dorothy's Zusammenbruch. Jedenfalls deutete das Gesicht, mit dem er jetzt da stand, darauf hin. Aber Dorothy brach nicht zusammen. Sie dachte nicht daran.

„Das tut mir sehr leid“ — sagte sie nicht gerade erschüttert — „ichon Deinetwegen — aber daran läßt sich nichts ändern — das muß ertragen werden —“

Walter sah sie groß an.

„Mein Vater — ja begreift Du denn nicht, dessen Namen ich trage . . .“

„Gewiß, gewiß! Ich begreife durchaus!“

„ . . . und den Du tragen solltest.“

„Solltest?“ fragte Dorothy — „was bedeutet denn das?“

„Daß ich nicht duden werde, daß auch Du Dich be- schämt.“

„Ja . . . wie . . . meinst Du . . . das?“ fragte Dorothy und sah ihn ganz ängstlich an.

„Daß ich Dich freigebe — daß es zwischen uns aus sein muß — daß ich die Pflicht habe . . .“

Weiter kam er nicht.

„Walter!“ schrie Dorothy und warf sich ihm an den Hals. „Schämst Du Dich nicht, einen solchen Gedanken auch nur auszusprechen?“

„Wenn Du Dich heute auch darüber hinwegsetzt,“ erwiderte Walter — „später . . .“

Dorothy hielt ihm den Mund zu.

„Schweig!“ bat sie. „Ich will nicht, daß Du mich kränkst! — Wenn Dein Vater ein schlechter Kerl ist, so wirst Du ihm den Rücken kehren — und wenn es Dir noch so schwerfällt: Du wirst es verwinden. Aber was das mit Dir und mir und unsrer Liebe zu tun hat, das kann mir bei allem guten Willen nicht eingeben.“

„So denk an Deine Eltern! Du bist ihnen Rindfleischschuldig.“

„Wer heiratet sich denn? Du und ich? oder unsere Eltern? Ich kann durchaus keinen Zusammenhang zwischen unsern Eltern und unsrer Liebe entdecken! Oder haben sie Eltern etwa auf unsre Gefühle Rindfleisch genommen?“

„Das gewiß nicht!“ erwiderte Walter.

„Also!“ sagte Dorothy. „Was Du sagst, ist vielleicht zu, solange unsre Ehe lediglich eine Angelegenheit unsrer Eltern war. Und zwar eine rein geschäftliche. Eine Vermögensaufbesserung für meine! Eine Blutzufbesserung für Deine.“

„Gewiß, gewiß!“ behauptete Walter. „Was andres war es für sie nicht —“

„Aber Du überlistest, daß inzwischen etwas andres hinzugekommen ist, etwas nicht ganz Uninteressantes, wie mir scheint: unsre Liebe. Dadurch hat sich das Bild gewandelt, und zwar von Grund aus!“

„Ich weiß ja auch nicht, wie das werden soll.“ jammerte Walter. „Jedenfalls müßt Du alles hören, ehe Du Dich entscheidest.“

„Meinetwegen! Aber dann mach zunächst ein andres Gesicht!“

„Der Humor ist mir vergangen,“ erwiderte Walter, „ein für allemal.“

„Ausgeschlossen!“ widersprach Dorothy. „Da habe ich

auch noch ein Wort mitzureden! Reiß Dich gefälligst zusammen! Laß Dich nicht so gehen! Du hast Pflichten! gegen Dich und mich! Daran denke!“

Walter nahm ihre Hand und erzählte — der Reihe nach — alles. Und Dorothy hörte — ohne eine Miene zu verziehen — alles mit an.

„Bist Du nun fertig?“ fragte sie.

„Ja, nun weißt Du's!“ erwiderte Walter. „Und nun wirst Du auch wissen, was Du zu tun hast.“

„Gott sei Dank,“ rief Dorothy und sprang auf — „daß wenigstens ich noch meine fünf Sinne beisammen habe!“ Dann stürzte sie aus dem Zimmer.

„Was bedeutet das?“ fragte Walter, als sie draußen war.

„Ich habe keine Ahnung!“ erwiderte Maud.

„Ohne ein Wort . . .“

Weiter kam er nicht. Denn draußen hörte man Dorothy's Stimme, die erregt auf jemand einbrach. Und als Walter eben aufstand, um zu sehen, was vorging, öffnete sich die Tür und Dorothy, gefolgt von ihrem Bruder, trat ins Zimmer.

„Und denke Dir —“ redete sie noch immer auf ihn ein — „wie blöd, jetzt soll die arme Maud diesen Dummen heiraten. — Und es fehlte nicht viel, so wäre auch ich die Familienrevolution zum Opfer gefallen.“

„Ich verstehe auch Britzias gar nicht,“ erwiderte Roedern, ohne von Walter und Maud's Rott zu merken. „Das paßt doch gar nicht zu jenem Charakter — ich kenne ihn doch und weiß doch auch, wie er in diesem Fall empfinden — na, und da tritt man doch eines solchen Maniaken gegenüber.“

„Ich sehe da keinen Ausweg?“ sagte Walter vor zweifelt.

„Mein lieber Walter,“ erwiderte Roedern, „nimme mir nicht übel, Du magst ja ein ausgezeichneter Philo- soph sein, aber ein Stratege bist Du nicht. Wie willst Du einen Ausweg finden, wo Du nicht einmal weißt, wer Dein Feind und wer Dein Freund ist? Erst einmal eine reinliche Scheidung zwischen Dir und Deinen Eltern. Dann ergibt sich alles andre von selbst.“

„Das begreift Du nicht — kannst Du nicht begreifen.“ sagte Walter. „Das liegt uns Juden im Blut. Ich fühle wohl, daß ich nichts mehr mit den Eltern gemein habe —“







## Werbt uns Freunde!

Wir leben in einer Zeit geschichtlicher Ereignisse, wie sie gleich bedeutend die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. In dieser ereignisvollen Zeit ist es mehr denn je eine der wichtigsten Aufgaben des werktätigen Volkes, die Arbeiterpresse zu sichern und zu fördern.

Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen in der jetzigen Zeit die Arbeiterpresse zu kämpfen hat, ist die „Volksstimme“ bestrebt, ihre Leser durch einen umfassenden Nachrichtendienst so schnell und so zuverlässig wie möglich zu unterrichten.

Zugleich aber bemüht sie sich, dem Leser

### ein besonnenes Urteil

über die weltgeschichtlichen Geschehnisse zu ermöglichen, deren Miterlebende und Mitwirkende wir alle sind. Sie hält sich fern sowohl von sensationellen Uebertreibungen als auch von chauvinistischen Ueberhebungen. Sie will auch inmitten des Kriegsgetümmels die Ideale der Menschlichkeit nicht verloren gehen lassen.

Die „Volksstimme“ steht wie vordem immer, so auch in der Kriegszeit der Arbeiterchaft treu zur Seite. Gilt es doch, die schwere wirtschaftliche Not, die die weitesten Volksteile ergreift, nach Möglichkeit zu lindern.

Indessen auch

### der Arbeiterschaft fernstehende Kreise

haben in dieser Zeit die „Volksstimme“ schätzen gelernt. Mancher vielleicht hat sein früheres Urteil über sie einer Revision unterzogen und ist geneigt, zu ihrem ständigen Freunde zu werden.

Der bevorstehende Quartalswechsel bietet allen denen, die noch nicht zu unseren Abonnenten zählen, Gelegenheit, es zu werden.

Wer Wert auf

### eine gute Zeitung

legt, der veräume nicht, auf die „Volksstimme“ zu abonnieren.

Unsere im Felde stehenden Genossen und Freunde kann mit der Zusendung der ihnen lieb gewordenen Zeitung ein willkommener Liebesdienst erwiesen werden. Die Zusendung erfolgt am besten in geschlossenem Feldpostbrief.

Von unseren Genossen und Genossinnen erwarten wir, daß sie uns in dem Bestreben, unsere Presse so stark wie möglich zu verbreiten, durch

### eifrigste Werbearbeit

unterstützen werden. Dann wird die „Volksstimme“ nach hoffentlich baldiger Wiederkehr des Völkerfriedens mit verstärkter Kraft für Recht und Wohlfahrt des Volkes streiten können!

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. September 1914.

### Wohnungsmiete in Kriegszeiten.

Ueber die Frage, inwiefern in Kriegszeiten die Verpflichtung zur Zahlung der Wohnungsmiete fortbesteht, verbreitet das B. V. S. amtlich folgende als Auffassung der Zentralinstanzen bezeichneten Ausführungen:

Die Kriegszeit befreit den Mieter einer Wohnung nicht von der Verpflichtung zur pünktlichen Zahlung des Mietzinses, und die Nichtzahlung zieht mit gewissen Einschränkungen, die zur Vermeidung von Härten getroffen sind, auch während des Krieges rechtlich die gleichen Folgen nach sich wie in Friedenszeiten, nämlich die Klage auf Zahlung und Räumung und gegebenenfalls die im Zwangswege durchgeführte Exekution. Es würde mit der Aufrechterhaltung des gesamten Wirtschaftslebens unvereinbar sein, auf einem praktisch so bedeutsamen Gebiet ohne weiteres und ohne gleichzeitige Regelung aller Folgen eine Durchbrechung des bestehenden Rechtes anzuerkennen, und muß als gewissenlos bezeichnet werden, wenn in der Öffentlichkeit immer wieder die Behauptung aufgestellt wird, daß die Kriegszeit die Verpflichtung zur Mietzahlung aufhebe.

Ganz abgesehen davon, daß damit den wirklichen Interessen des einzelnen wenig gedient sein kann, da es sich in diesem Falle naturgemäß nur um eine **Stundung**, nicht aber um einen endgültigen Erlaß der Zahlung handeln würde, ist es auch ohne weiteres offensichtlich, daß die Befreiung des Mieters die Zahlungsunfähigkeit des Vermieters, der Verzug des Vermieters in der Zahlung der Hypothekenzinsen wiederum die Leistungsunfähigkeit des Hypothekengläubigers nach sich ziehen kann, und daß so in weitreichender Wechselwirkung das ganze Wirtschaftsleben beeinträchtigt werden muß, letzten Endes wieder zum Schaden des kleinen Mannes, der an der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Ordnung ein starkes Interesse hat. Deutschland sieht sich fast genug, der schwierigen Verhältnisse, wie sie durch den Krieg geschaffen sind, auch ohne Moratorium, dessen andere Staaten nicht entraten können, Herr zu bleiben; ein Moratorium auf einem wichtigen Teilgebiet ist nicht denkbar ohne ein Moratorium weitesten Umfangs.

Es ist ein wirtschaftliches Übel, den Bezugsproklamationen zu wollen: Jedermann kann ruhig wohnen bleiben, wenn er seinen Verpflichtungen aus dem Mietvertrag nicht nachkommt. Ein solcher Grundbesitzer würde nicht zuletzt von denen ansprechen werden, die durch aus zahlungsunfähig sind, würde die böswilligen Zahler geradezu schätzen und die Gutwilligen schädigen.

Zum Schutze der Gutwilligen andererseits, die beim besten Willen nicht oder nicht in vollem Maße ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen können, haben die wirtschaftlichen Kriegsgefahren des Reiches Vorkaution getroffen, die Härten auszuweichen geeignet sind. Hierzu

gehört zunächst das Gesetz, betreffend den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen. Mieter, die selbst am Kriege teilnehmen, können während des Kriegszustandes nicht zur Zahlung oder Räumung der Wohnung verurteilt werden. Ohne Verurteilung des Mieters kann natürlich auch seine Familie nicht exekutiert werden. Ist der Mietvertrag sowohl von dem jetzt im Felde stehenden Familienvater wie auch von seiner Ehefrau unterzeichnet worden, so kann die Ehefrau — wenn sie überhaupt zur Räumung der Wohnung gerichtlich verurteilt werden kann, was zweifelhaft ist — jedenfalls nicht zwangsweise mit ihren Kindern aus der Wohnung gewiesen werden; eine solche Zwangsvollstreckung erachtet, wie festgesetzt worden ist, die zuständigen Richter in Groß-Berlin für unzulässig.

Auch die nicht im Kriege befindlichen Mieter werden gegen Unbilligkeiten durch die Verordnungen über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen und über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung geschützt; wenn ihre Lage es rechtfertigt und dem Vermieter kein unverhältnismäßiger Nachteil daraus entsteht, kann solchen Mietern, falls sie auf Zahlung des Zinses gerichtlich belangt werden, ein Zahlungsausschub bis zu drei Monaten bewilligt werden. Wenn sie diese Befristung nicht in dem Prozeß selbst erreichen, bietet sich ihnen im Vollstreckungsverfahren zum zweitenmal die Möglichkeit, durch Auspruch des Vollstreckungsrichters für die Dauer von längstens 3 Monaten Aufschub zu erhalten. Auch ohne daß eine Klage des Vermieters erfolgt, kann der Mieter den Richter zur Anerkennung seiner Notlage und zur Bewilligung der Frist anrufen. In gleicher Weise kann der Richter den als Folge der Nichtzahlung eingetretenen Rechtsnachteil: die Räumungspflicht des Mieters, bebingt oder unbedingt beseitigen. Selbstverständlich ist es hierbei, daß der Eintritt der vorstehend skizzierten Rechtswohlthaten nicht von selbst erfolgt, sondern von der Initiative der Beteiligten abhängig ist, deren Antrag die Voraussetzung für den Eintritt bildet.

Aber selbst wenn alle diese weittragenden Nachbegründungen der Gerichte nicht zur Beseitigung aller Härten ausreichen sollten, liegt für den nicht zahlungsfähigen Mieter noch kein Grund vor, zu verzagen. Denn letzten Endes ist es Pflicht der Gemeinden, den Bedürftigen Obdach zu verschaffen. Daß die Gemeinden dieser Pflicht gegenüber denjenigen, die sie rechtzeitig in Anspruch nehmen, in befriedigender und weisheitsvoller Weise nachzukommen, dafür wird seitens der Aufsichtsbehörden mit allen Mitteln Sorge getragen werden. —

### Ein scharfes Urteil über die Presse.

Der bekannte dänische Schriftsteller Johannes V. Jensen schreibt in einem Brief an die „Aftenposten“ unter anderem:

„Man sieht den Menschen an, daß sie während dieser Krise, wohl der schwersten, die je einen Staat bedroht hat, sich dem Neupferstein geweiht haben: Sieg oder Untergang.“

Unter dem Eindruck des Krieges, der im Augenblick ganz Deutschland zu einem einzigen, auf die Frage Leben oder Tod gerichteten Organismus vereint und bei der Vorstellung von den Schlachtfeldern, auf denen die blutige Handlung sich abspielt, läßt sich aber nicht verhehlen, daß die Presse zum Teil wenig vornehm auftritt. Ihr Ton ist billiger Schmutz und die naive Selbsterherrlichung geht über alle Grenzen. Das ist ja überflüssig, wo die Taten reden, wo das Eisen so laut spricht wie hier. Während eines Krieges wird zwar stets geprahlt, das gehört mit zur Euphorie, und es hat ja hier, wo die Kriegstaten und phänomenale deutsche Energie jede Meinungsäußerung geradezu überfließen, eigentlich auch nichts zu bedeuten. Jedoch glaube ich, die deutsche Propagandafunktion trägt viel zu Deutschlands sonst so unverdienter Unpopulanz bei. Schamlosen Eigennutz sollte man dem Feind überlassen als ein weiteres schwaches Mittel. Es ist französisch, sich selbst jede Ehre zuzuerkennen und alles auf eine Phrase zu setzen, was die Taten auch sagen mögen.“

Die sozialdemokratische Presse trifft dieses scharfe Urteil nicht. Gerade unsere Presse bemüht sich bei aller Genugung über den Erfolg der deutschen Waffen, auch der Feinde gerecht zu werden und unser Volk vor jedem Uebermaß, der ein Gift für uns und eine Gefahr für unsere Stimmung im Falle zeitweiser unglücklicher Ereignisse werden könnte, zu warnen. Daß aber das Urteil dieses Freundes Deutschlands auf viele Zeitungen zutrifft, auch auf Zeitungen unserer Gegenseite, ist leider richtig. —

### Arztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

**Altstadt bis Königstraße (ausschließlich):** Dr. Engelmann, Gumboldtstraße 30, Telefon 3311.

**Neue Altstadt und Alte Altstadt bis Königstraße (ausschließlich):** Sanitätsrat Dr. Wienthal, Lüderer Str. 11, Tel. 1663.

**Wilhelmstadt:** Dr. Mosek, Große Diederker Straße 226, Telefon 3758.

**Südenburg:** Sanitätsrat Dr. Rüdter, Galtstädter Str. 30d, Telefon 5632. —

### Zahnärztlicher Sonntagsdienst.

Zahnarzt Alwardt, Kaiserstraße 96, Telefon 2752, und Zahnarzt Schifferl, Kronprinzenstraße 6, Telefon 4174. —

### Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am 27. September sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauf folgenden Woche Nachtdienst:

**Sömen-Apothek.** Alter Markt 22.  
**Kais-Apothek.** Breiter Weg 261.  
**Victoria-Apothek.** Kaiserstraße 94b.  
**Kölen-Apothek.** Coquiststraße 8.  
**Alte Südenburger Apothek.** Galtstädter Straße 58.  
**Adler-Apothek.** Große Diederker Straße 217.  
**Rordfrem-Apothek.** Bürgerstr. 16.  
**Sömen-Apothek.** Kaufstadt, Lüderer Straße 116.

Bis Sonntag mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Adler-Apothek in Friedrichstadt versteht ausschließlich Nachtdienst. —

— Die städtische Bäckerei Budau, Feldstraße 56, ist am Sonnabend den 26. d. M. geschlossen. —

— Gelbe Propaganda in Kriegszeiten. Aus Berlin schreibt man uns: Durch die gesteigerte Heritellung von Kriegsbedarf ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in einigen Berufen der Metallindustrie (Dreher, Schmiede, Werkzeugmacher) ziemlich stark, so daß sich sogar ein kleiner Arbeitermangel in diesen Berufen bemerkbar macht. Andre Berufe der Metallindustrie allerdings leiden noch wie vor unter großer Arbeitslosigkeit. Zu den Firmen, die jetzt Dreher, Schmiede, Werkzeugmacher fordern, gehört auch die Firma Siemens & Halske in Berlin. Man sollte glauben, daß jetzt, wo es nur einiger Schwierigkeiten verknüpft ist, brauchbare Kräfte an Dreher, Werkzeugmachern usw. zu erhalten, die Firma ihre gelbe Propaganda einstellen würde. Weit gefehlt! Selbst jetzt versucht die Firma Siemens & Halske diejenigen Arbeiter, die sie einstellt, noch für ihren gelben Bären zu gewinnen. Sie sucht jetzt auswärts Arbeitskräfte, und heißt diese dann mit ihrer gelben Organisation beizubehalten zu können. Da die Firma selbst durch die gegenwärtige Situation sich nicht veranlaßt sieht, von ihren gelben Organisationen Abstand zu nehmen, kann man es der Arbeiterorganisation wohl nicht verdenken, wenn auch sie in diesem Falle jede Rücksicht fallen läßt. Der Metallarbeiterverband (Zahlstelle Berlin) wagt daher jeden Arbeiter, sich auf ein Arbeitsverhältnis bei der Firma Siemens einzulassen, wenn dem betreffenden Arbeiter etwas daran liegt, frei von jedem gelben Verdacht zu bleiben. In der gegenwärtigen Zeit, in der jeder irgendwie leistungsfähige Dreher, Werkzeugmacher und Schirrmacher leicht Arbeit findet, die auch zum mindesten so gut bezahlt wird wie bei der Firma Siemens, hat es niemand nötig, irgendwelche Angebote der Firma Siemens & Halske oder Siemens-Schudert anzunehmen. Solange diese Firmen bei ihrer gelben Praxis bleiben, tun die Metallarbeiter, die Enttäuschungen vermeiden wollen, gut, sich anderweitig Stellung zu beschaffen und die Arbeitsangebote der Firma nicht zu beachten. —

— Sendet Liebesgaben nach Metz! Aus Metz geht folgender Hilferuf in das Land: Die von den Vereinen vom Roten Kreuz und der Stadt Metz gleich beim Beginn des Krieges gemeinsam veranstaltete Liebesgabenaktion kann den überaus großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht mehr gerecht werden. Die Lage von Metz an sich und die Nähe des Kriegsschauplatzes bringen es mit sich, daß die verschiedensten Truppenteile und zahlreiche hier durchkommende einzelne Mannschaften sich an sie wenden. Der Masse der Anforderungen ist sie allein nicht gewachsen und mußte besonders in der letzten Zeit zahlreiche Hilfsbedürftige herzwelkend abweisen. Ganz Deutschland hat die Pflicht, für die Truppen an der Westfronte besonders jetzt, wo die kaltere Jahreszeit beginnt, mitzuliegen. Die Liebesgabenstelle in Metz ist am besten in der Lage, Liebesgaben an die Truppen heranzubringen und richtig zu verteilen. Wir bitten alle vaterlandsliebenden Kreise Deutschlands, uns zu helfen. Außer Geldspenden, die an die Adresse des Oberkommandos Dr. Kohl in Metz zu senden sind, bitten wir in allererster Linie um wollene Mäntel, Leibbinden, Strümpfe, Fußklappen; dann aber auch turkisch um gute Zigarren, Tabak, Kautabak, Kaffee, Tee und Schokolade. Die Naturalgaben bitten wir auf schnellstem Wege an das Bezirkspräsidium in Metz zu schicken. —

— Vom Kaufmannsgericht zu Magdeburg. Im letzten Jahre hat das Kaufmannsgericht 49 Gerichtsurteile in meist achtstägigen Zwischenräumen abgegeben. Es wurden insgesamt 339 Klagen anhängig gemacht gegenüber 379 im Vorjahr; das ist die höchste Zahl, die seit Bestehen des Kaufmannsgerichts erreicht ist. Von den neuen Klagen waren gerichtet: 1. Von Handlungsgehilfen gegen Kaufleute 347, 2. Von Handlungsgehilfen gegen Kaufleute 12, 3. Von Kaufleuten gegen Handlungsgehilfen 23, 4. Von Kaufleuten gegen Kaufleute 4, 5. Von Kaufleuten gegen Kaufleute 4. Von den anhängigen Klagen wurden erledigt: a) durch Zurücknahme 83, b) durch Vergleich 147, c) durch Anerkenntnis 2, d) durch Verjährungsbescheid 35, e) durch andre Endurteile 51, f) durch Ablassen usw. 45, g) durch Verzicht im Sinne des § 306 A. O., h) unerledigt blieben 20. Der Rechtsstreit wurde erledigt: a) in weniger als 1 Woche in 67, b) in 1 bis 2 Wochen in 141, c) in 2 Wochen bis 1 Monat in 110, d) in 1 bis 3 Monaten in 42, e) in mehr als 3 Monaten in 26, f) unerledigt in 20 Fällen. Außer diesen Klagen ist durch die Gerichte zahlreicher Kaufleuten und ihren Angestellten geschlichtet worden, die ohne die Schlichtung in den meisten Fällen zu Klagen vor dem Kaufmannsgericht geführt haben würden. Als Einziger Kaufmann ist das Kaufmannsgericht im Berichtsjahr nicht angerufen worden. —

— Wohin mit den Möbeln? Herr Herrmann, Galtstädter Straße 3, schreibt uns: Unter Anregung des Magistrats der Stadt Magdeburg, habe ich dem hiesigen Magistrat die oben angelegte große Möbelspeicher, Kaiserstraße 10/11, zu dem Zwecke anzufragen, ob die Familien, welche während der Kriegszeit ihre Wohnungen beziehen, und die entbehrlichen Möbel auf Lager gehalten möchten, gegen eine geringe Entschädigung zur Befreiung von Feuerversicherung sowie Transport der Möbel durch elektrische Hebung zum Grund mittels Lagerbehälter von mir übergeben werden. Falls sich der hochwürdigste Magistrat mit dieser Angelegenheit befassen möchte, erwarte ich gern geeignete Vorschläge, und bitte ich höflich darum, Interessenten an meine Firma zu befragen. Der Magistrat wird hoffentlich das Anerbieten annehmen. —

— Wilhelm-Theater. Rudolf Zeilingers bekanntes Schauspiel „Don Cesar“ scheint auch in Kriegszeiten dem Theater ein volles Haus zu bringen, wie die Freitag-Aufführung beweist. Da die Oper zu den Repertoirestücken einer Opernbesetzung gehört, war auf eine relativ beifällige Vorstellung zu rechnen und es ist sich in der Voraussetzung auch nicht getäuscht. Direktor Reuber hat die Operette bis ins Kleinste gut überdacht. Sehr gelassen kam der die Möglichkeit einer günstigen Besetzung der großen Rollen. In der Titelrolle zeigte sich Fritz Ebner von angenehmen, gelassenen Eigenschaften und darschausender Routine. Erste Frau war als Marianna erfüllt die Erwartungen, die man nach ihrer Rolle im „Sommernachtstraum“ haben konnte. Auch ihr Spiel war heute recht annehmbar. Als König zeigte sich Emil Hoffmann mit recht günstigen Erfolgen. Eine Schlegel als Pueblo war sehr befallsverwert, eine dankbar anzuerkennende Parnerin des Titellordentzegers. Das komische Ehepaar Soltrados wurde durch Robert Selhofer und Auguste Richter in humorvoller Weise dargestellt. Heinz Wendenhöfer als Minister war der verständigste Gauner mit dem Pörsenwille. Schließlich verdient noch Hans Schavill als Hauptmann genannt zu werden. Die musikalische Direktion führte Ritter Heller ungeschickt aus. —











# A. Karger Gr. Marktstraße 8 Ecke Jakobstraße Nr. 46.

Sehr vorteilhafte Sendungen und Gelegenheitskäufe von einer Einkaufsreise sind in folgenden Waren neu eingetroffen:

Reinwollene Kostüme in marineblau und schwarz, hochmoderne Kostüme in Kammgarn und buntem Gemischt, hochmoderne Kleiderstoffe in Phantasia, Kammgarn und Colienne, reinwollene Stoffe für Herrenanzüge, Paletots u. Wäster

Chemis, Manchester, Coupons und Reste für Knaben-Anzüge, Seidenblische, Strachane, Zimmer und Plauschstoffe für Damen-Mäntel und Kinder-Mäntel.

**Neueste Damenkonfektion**  
hohelegante Plüsch- und Strachan-Paletots, schwarze Paletots, neue Plüsch- u. Phantasia-Paletots, nur neuste Fassons und gute Stoffe.

Außerordentlich günstig gefasste **Gardinen - Künstler-Gardinen - Stores**  
**Teppiche - Plüschdecken - Uebergardinen**  
bei großer Auswahl außerordentlich billig!

Sofablische in glatt u. samt außerordentl. billig.  
Ferner große Auswahl  
3272

garantierter feberdichte Jalette und Damenpapier,  
doppeltgezeigte Bettfedern und Daunen,  
**Tischwäsche - Leibwäsche - Bettwäsche**  
sowie sämtliche Winterwaren als Schlafdecken, Schals,  
Lächer, Strickdecken, Parapluen, Kormalmützen,  
Strickwesten und Walkjaden.

Alles in großer Auswahl, guten Qualitäten  
zu bekannt billigen Preisen.

Nachweisbar größtes Kredithaus am Platze  
**Auf Kredit!**

# Möbel

**Eine Stube und Küche**

Anzahlung

**15**

Rest

- 1 Bettstelle, 1 Kommode
- 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
- 4 Stühle, 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch
- 2 Küchensühle

Wochenrate 1.50

**Zwei Stuben und Küche**

Anzahlung

**25**

Rest

- 2 Bettstellen, 2 Kommoden m. Sch. u. Sch.
- 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
- 1 Sofa, 4 Stühle
- 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch
- 2 Küchensühle

Wochenrate 2.00

**Zwei Stuben und Küche**

Anzahlung

**40**

Rest

- 2 Bettstellen, 2 Kommoden
- 1 Kleiderkasten, 1 Sofa
- 6 Stühle, 1 Schrank
- 1 Kleiderkasten, 1 Spiegel
- 1 Kleiderkasten, 1 Küchentisch
- 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch
- 2 Küchensühle

Wochenrate 3.00

**Eine eleg. Wohn-Einrichtung**

Anzahlung

**60**

Rest

- 1 Schlafzimmer komplett
- 1 Wohnzimmer komplett
- 1 Küche komplett

Wochenrate 1.00 aber monatlich 15.00 Rest

Kredit auch nach anstehend.

# Carl Julius Braun

Budau, Schönebecker Straße 48. 3186

Lederanschmitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Große Auswahl! Billigste Preise!

# Das kleine Wunder

die beste und billigste Waschmaschine

Siehe Anzeige in der Zeitung!

Kaufpreis 6.50 M. gilt nur noch kurze Zeit.

Rest zu haben bei 3185

Ebeling & Co., Magdeburg, Auguststr. 1, II.

# Erfahrene Offizier-Paletot-Schneider

haben lehnende Beschäftigung.

**Alb. Vahldieck, Hoflieferant,**

Seierstraße 1. 1815

**Billige Tapeten**  
nur bei **Alpers & Reinecke**  
Forman, 3134

# Konsumverein Neuhaldensleben

Dienstag den 29. September,  
von 6 bis 1 Uhr mittags

# Zwischenanzahlung

# Übersichtskarte

# europäischen Kriegsschauplatzes

mit den wichtigsten Stellenlinien und Entwürfen  
unter Berücksichtigung der Festungen, von Dr. Gies

Größe Ausgabe 1.50 Mark

# Buchhandlung Bollstämme, Gr. Mühlstr. 3.

# Strümpfe Industrie-Wolle

Unterzeuge

Größtes Lager am Platze.

# Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

**Haldreich Schmidt**

Breitweg 68. 3897.

# Ulster u. Anzüge

in Form und Stoffen  
mit modernem Schnitt, nach neuesten  
Angebotung 5, 8, 10, 12 und 15 Mk.

**Kostüme, Mäntel, Paletots und Röcke**

nach neuen Fassons, 3, 5, 8, 10, 12 Mk.

Samstag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

# S. Osswald

Alte Ulrichstraße

Nr. 14.

# Kostüme - Mäntelstoffe

sind in großer Auswahl eingetroffen.  
Schwarz, blau, grau usw. 130/140 cm breite, nur  
beste deutsche Fabrikate,  
jetzt zu überraschend billigen Preisen.

**Reste für Kostüme, Kostümröcke**  
Kinderkleider, Damen- u. Kinder-Paletots,  
Pelerinenstoffe, Knaben-Anzüge und Knaben-Hosen  
stets besonders billig!

# Gardinen, Künstler-Gardinen, Bettdecken Rouleaustoffe, Teppiche große Auswahl

darunter Teppiche mit 11 Farben  
fehlern und zurückgeschickten Mustern **extra billig!**  
Von Dienstag abend 6 Uhr bis Mittwoch abend 6 Uhr  
bleiben meine Geschäftsräume Feiertags halber  
geschlossen.

# Hermann Zadek

35 Breiteweg 35 3870 gegenüber Ulrichstraße.

Verkaufsräume 1 Treppe

# ARRAK, RUM

von Sr. kaiserl. Hoheit dem deutschen Kronprinzen als  
Spende für die im Felde liegenden Truppen erbeten.

# KOGNAK, PUNSCH-EXTRAKTE, MAGENBITTER

ebenfalls als Liebesgaben geeignet, empfehlen lose von 1/2 Liter an sowie  
in den verschiedensten Packungen, auch in Flaschen, Taschenflaschen

# VOGEL & CO. Sprit-, Rum- und Likörfabrik

Weinhandlung  
(früher J. Krümmel & Co. Nachf.) G. m. b. H. Gegründet 1840, Telephon 2408.

Kleinverkauf im Kontor Braunehirschstrasse 2.

# Möbel-Transport

für Stadt und Land  
sowie per Bahn ohne  
Umladung

5142

W. Eigenwillig jun.

Halberstädter Straße 80

Telephon 5314.

# Möbeltransporte

mittels gewählter Verladung  
Möbelwagen aller Größen über-  
aus billig 5151

Gr. Saale, W. Budau

Gr. Saale 25, Tel. 4400.

# Kleine Möbelumzüge

mittels billiger 1855

Zucker, Cramer, Genthiner Str. 4.

# Prima Salon-Briketts

schon für wenig Geld, wenig Asche,  
auch zum billigen Feuerheizen

**Carl Franke**

Al. Stadtmarsch 8b.

Telephon 3352

# Möbel-Spezialhaus

# Friedrich Lorenz

Inh. Carl Beyerling

Peterstraße 17 Telephon 1103

Bevor Sie sich eine Ausstattung kaufen, beschäftigen Sie  
sich ohne jede Verbindlichkeit nachstehende 3283

# nußbaum Wirtschaft

bestehend aus 1 mod. Kleiderkasten, 1 Schrank od. 1 Buffet,  
1 Plüschsofa nach Wahl mit Spiegelumbau, 1 Truhenbau mit  
Tische, 1 Sofa oder 1 Speisetisch, 4 Küchensühle, 1 Schrank  
mit Spiegel, 2 englischen Bettstellen mit Spiral-Matratzen,  
1 Waschtisch mit mod. Porzellan, 2 Stühlen, 1 Ständer,  
1 buntfarbigen modernen Küche, bestehend aus 1 Küfert mit  
Bergelung, 1 Anrichtentisch, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Stuhl

für zusammen nur **475** Mark.

Große Auswahl in  
Speisekammern, Herrenzimmern, Wohnzimmern,  
Salons, Schlafzimmern und modernen Küchen.

Transport frei, auch nach außerhalb! - Befichtigung  
ohne Kaufzwang gern gestattet.

Gebe auf sämtliche Möbel langjährige Garantie.

Sulante Bedienung.

Bequeme Zahlungsweise.

# Bezugsquellen-Verzeichnis

Ercheint wöchentlich dreimal Den Lesern zur Beachtung empfohlen

<b>Baudagen, Gummiw.</b> Witte, Hermann, Umfassung Str. 50. Fr. Wiedig, Schmalzer, Butterg. 1	<b>Egeln</b> Moritz Kaufmann, Konfektion.
<b>Bierbrauerei Bierhandlg.</b> Kugel, Franz, Halberstädter Str. 61	<b>Frohse &amp; E.</b> W. Helix, Bäck. Kond., Breitenweg. Friedrich Haase, Kolonialwaren
<b>Böcker, Konditoreien</b> Klepp, A., Bäck., Grusonstr. 2. Vielig, K., Snd., Lemsd. Weg 15	<b>Gommern</b> Friedr. Böpenack, Fleischermarkt. W. Dobritz, Pelzw., Hute, Mütt. wv.
<b>Böcher, Eier, Käse</b> Schel, A., Halberstädter Str. 45	<b>Neuhaldensleben</b> K. Wernecke, Bäck. u. Konditor.
<b>Brogen u. Farben</b> Ludwig, Ewald, Fernerleben.	<b>Oschersleben</b> S. Hamlet Manufakturwaren, Herrn-Damen-Kaufh.
<b>Fleischerei</b> Arnold, G. A., Frensch. Str. 11. A. Borchert, Breitenweg 11. Karl Böhm, Breitenweg 91. Grosche, Gottsch., Gr. Mühlentstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 8. Lange, W., Kramm, Krammstr. 41. Müller, W., Olympestr. Str. 22. Vielig, K., Weidenbergstr. 20 Eise, K., Hennigstr., Ecke Schmalzer. Grosche, Ernst, Olympestr. 41. Schulz, F., Mühlentstr. 29, Neues Eck. Albert Schumann, Gr. Mühlentstr. 11. Sturm, W., Neuhaldensleben Str. 12.	<b>S. Hamlet</b> Max Stände, Drog. Farb. Tapeten
<b>Friedrich, Carl</b> Karl, W., Mühlentstr. 11.	<b>Schönebeck a. Elbe</b> Th. Syllwassky, Tapeten, Linol.
<b>Friedrich, Carl</b> Karl, W., Mühlentstr. 11.	<b>Stendal</b> Otto Richter, Brauerei.
<b>Friedrich, Carl</b> Karl, W., Mühlentstr. 11.	<b>Wanzleben</b> O. Schwemmer, Nachf. Kaufh.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich  
Anfragen sind dahin zu richten.



**Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg. 3. Bataillon.**

Gefecht bei Gton am 24. 8. 14.

Stab: Oberstleutnant und Bataillonsführer Karl Frhr. von Gouwaldt, Potsdam, leicht.

9. Kompanie: Uffz. Karl Stahmann, Borsdorf, Kr. Fallingb., tot. Wehrm. Otto Bierfeld, Langermünde, tot. Wehrm. Hermann Köpfe, Al-Ottersleben, leicht. Wehrm. Walter Buchmann, Magdeburg, leicht. Gefr. Samuel Schulzendorf, Frankfurt a. d. O., leicht. Gefr. Adolf Koch, Seehausen (Altmark), leicht. Wehrm. Otto Richter, Seehausen (Altmark), leicht. Gefr. Gustav Arndt, Klein-Heide, Kr. Königsberg, leicht. Gefr. Christian Schulze, Seehausen (Altmark), leicht. Wehrm. Walter Belling, Magdeburg, leicht. Wehrm. Hermann Schöntaube, Neuhäsel, verm. Wehrm. Hermann Sachleben, Helmstedt, verm. Wehrm. Karl Dobritz, Meditz, Kr. Jerichow 1, verm.

10. Kompanie: Uffz. Johannes Bender, Güntersdorf, Kr. Gnanau, tot. Gefr. Wilhelm Niel, Südey, Kr. Hohenstein, verm. Gefr. Ernst Müller, Magdeburg, verm. Wehrm. Friedrich Tschense, Samiontkomo in Russland, verm. Wehrm. Otto Konrad, Arneburg, verm. Wehrm. Friedrich Bierau, Natterheide, Kr. Cietzenburg, verm. Wehrm. Ernst Lüderitz, Magdeburg, verm. Wehrm. Maximilian Kerber, Schloß Waldenburg, verm.

11. Kompanie: Wehrm. Paul Kules, Posnija, Kr. Jabrze, schwer. Wehrm. Karl Schulze 2, Schinne, Kr. Stendal, leicht. Wehrm. Friedrich Redling, Mehldorf, Kr. Osterburg, schwer.

12. Kompanie: Uffz. Martin Richter, Magdeburg, verm. Musk. Friedrich Stoffregen, Wadingen, Kr. Stendal, verm. Musk. Albert Langenbed, Biesenthal, Kr. Osterburg, verm. Musk. Heinrich Wenzhoff, Käßdorf, Kr. Stendal, verm. Musk. Otto Brandt, Roschau, Kr. Stendal, schwer. Gefr. Hermann Friefede, Hohen-göhrener Damm, Kr. Jerichow 2, tot.

**Infanterie-Regiment Nr. 27, Halberstadt. 1. Bataillon.**

Gefechte bei Landocies am 25. und 26. 8. 14.

1. Kompanie: Uffz. d. Ref. Rabert, tot. Gefr. d. Ref. Hermann Janide, Wittenberg, tot. Musk. Ernst Löser, Delbra, tot. Ref. Paul Günther, Giebichenstein, tot. Ref. Alfred Pipping, Wünnichendorf, Kr. Neuhadt, tot. Ref. Otto Engelmann, Düben, Kr. Merseburg, schwer. Ref. Paul Weinroth, Kreisfeld, Mansf. Gebirgsfreis, schwer. Ref. Bruno Geier, Ober-Salzbrunn, schwer. Musk. Willi Müller, Delbra, schwer. Uffz. d. Ref. Wilhelm Holzweissig, Nieder-Rossig, Kr. Delitzsch, schwer. Musk. Paul Ruhland, Halle a. d. S., schwer. Ref. Josef Oldmann, schwer. Ref. Paul Schleiter, Noythenburg, Saalkreis, schwer. Gefr. d. Ref. Friedrich Krüger, Barleben, schwer. Einj.-Freim. Uffz. Walter Leppin, schwer. Musk. Heinrich Gremer, Köln, schwer. Musk. Hermann Mierthling, schwer. Ref. Willi Freitag, Breunertode, Mansf. Gebirgsfreis, schwer. Musk. Otto Rausche, Dornhof, Kr. Kalbe, schwer. Uffz. d. Ref. Fritz Pfannen-berg, Halle a. d. S., schwer. Uffz. Kurt v. Kehler, Oldenburg, schwer. Gefr. Jakob Jungmann, Ezenhoben, schwer. Ref. Friedrich Stappe, Gimritz, Saalkreis, schwer. Musk. Johann Komarib, Stantz, schwer. Ref. Max Siefe, Magdeburg, schwer. Ref. August Spen, Sommerischenburg, schwer. Uffz. d. Ref. Max Prößig, Görlich, verm. Ref. Ernst Andreas Lewonia, Nordger-merleben, verm. Musk. Max Schladitz, Zichernitz, Kr. Delitzsch, verm. Ref. Wilhelm Kuhne, Witterfeld, verm. Ref. Friedrich Theuerkauf, Petersdorf, Kr. Ifeld, verm. Ref. Max Franz, verm. Musk. Hubert Naef, Zalenzer Haide, verm. Musk. Karl Puff, Schönebeck a. d. E., verm.

2. Kompanie: Ref. Otto Wohlforth, Ober-Wichersdorf, Mansf. Gebirgsfreis, verm. Ref. Fritz Günther, Stargard i. P., verm. Musk. Hermann Wölfer, Müldorf, Mansf. Seckreis, verm. Ref. Franz Daskewitz, Nehuis, verm. Musk. Alfred Michael, Eilenburg, Kr. Delitzsch, verm. Ref. Wilhelm Eichholz, Werro, Kr. Zaucheberg, verm. Musk. Max Held, Nehuis, Kr. Delitzsch, verm. Ref. Stanislaus Müller 3, Gertra, Kr. Koiten, schwer.

3. Kompanie: Musk. Emanuel Jarraszef, Reichswalden, Oesterreich-Ungarn, verm. Musk. Friedrich Troitsch, Böhmisch, Saalkreis, tot. Musk. Erich Braedt, Pupitz, Kr. Weißenfels, schwer. Ref. Paul, Magdeburg, schwer. Musk. Karl Möbius, Wittenberg, schwer.

4. Kompanie: Bizefeldm. d. Ref. Smart, tot. Uffz. Pufe, tot. Gefr. Schulze 1, tot. Musk. Rehlis, tot. Musk. Schöne, tot. Musk. Kobes, tot. Gefr. d. Ref. Frehde, tot. Bizefeldm. d. R. Muntzlik, schwer. Uffz. d. Ref. Bium, schwer. Musk. v. Mal-ler, schwer. Musk. Baumerker, schwer. Musk. Hausbrandt, schwer. Musk. Griepheu, schwer. Ref. Guntermann, schwer. Musk. Krause, schwer. Musk. Pieper, schwer. Musk. Fiedler, schwer. Musk. Müggich, schwer. Ref. Voigt 1, schwer. Uffz. Krue, leicht. Musk. Alinger, verm. Musk. de Cassan, verm. Musk. Leleich, verm. Ref. Bod, verm. Ref. Bübnig, verm. Ref. Hengischel, verm. Ref. Kerjen, verm. Ref. Rüplich, verm. Ref. Pfeiffer, verm. Ref. Traut, verm.

**2. Bataillon.**

5. Kompanie: Ref. Albert Rary, Greta, Kr. Bitterfeld, tot. Musk. Walter Liebmann, Altenburg, tot. Musk. Albert Rulisch, Konnow, Saalkreis, verm. Ref. Paul Widner, Nierleben, Kr. Halle, verm. Musk. Edwin Roschowitz, Rindejchein, Kr. Delitzsch, leicht.

6. Kompanie: Hauptm. Hermann Burchardt, leicht. Lt. Ewald, tot. Uffz. Feunig, leicht. Uffz. Henri, leicht. Gefr. Paul Dredde, tot. Ref. Sverber, tot. Musk. Paul Köpfer, tot. Gefr. Schöner, leicht. Gefr. d. Ref. Antonjan, leicht. Musk. Dedet, leicht. Musk. Gerich, leicht. Ref. Völter, Jördorf, Kr. Cietzenleben, leicht. Ref. Grabe, schwer.

7. Kompanie: Einj.-Freim. Uffz. Walter Schulz, Marien-merber, tot. Gefr. d. Ref. Gustav Rehscher, Magdeburg, tot. Musk. Johannes Eppich, Freiberg i. S., tot. Musk. Richard Baczins, Sachsdorf, Kr. Guben, tot. Musk. Alois Syred, Orzupo-witz, Kr. Rhybnitz, schwer.

8. Kompanie: Lt. Richard Red, Berlin, leicht. Gefr. d. Ref. Ernst Gliem, Leimbach, Kr. Mansfeld, tot. Bizefeldm. d. Ref. Kurt Ruffehl, Neue Mühle, Kr. Halberstadt, tot. Ref. Franz Blau, Rindelsbrück, Kr. Artern, tot. Ref. Richard Kiedel, Merse-burg, tot. Ref. Otto Schimmelpfennig, Grepin, Kr. Bitterfeld, leicht. Ref. Gustav Schön, Osminde, Kr. Halle, leicht. Ref. Friedrich Hilliger, Magdeburg, leicht. Musk. Karl Maximius, Kelbra, Kr. Sangerhausen, verm.

**3. Bataillon.**

Stab: Leutnant und Adjutant Ludwig Benneke, Magde-burg, leicht.

9. Kompanie: Uffz. Wilhelm Peters, tot. Uffz. Hans Binz, tot. Ref. Paul Lemmer, tot. Ref. Alfred Kott, tot. Ref. Adolf Siller, tot. Ref. Artur Brand, schwer. Ref. Richard Wötcher, schwer. Musk. Karl Edelmann, schwer. Musk. Joh. Problewski, schwer. Musk. Franz Kra, schwer. Musk. Alfred Urbanski, verm.

11. Kompanie: Uffz. d. Ref. Werner Schubart, schwer. Ref. Hermann Schacht, tot. Ref. Wilhelm Behr, tot. Ref. Franz Schüler, schwer. Ref. Ernst Bär, schwer. Musk. Paul Cocceus, schwer. Musk. Hermann Soldan, schwer. Ref. Paul Schöttge, schwer. Ref. Friedrich Fischer, verm. Ref. Thomas Wosch, verm. Ref. Artur Hermann, verm. Musk. Joseph Wochowski, verm. Musk. Franz Dorowski, verm. Musk. Wilhelm Reichardt, verm. Musk. Otto Storch, verm. Ref. Emil Lange, verm. —

4. Garde-Regiment, Berlin. 7. Kompanie: Ref. Karl Debeaur, Magdeburg, tot. 9. Kompanie: Gefr. d. Ref. Wilhelm Breitenstein, Magdeburg, schwer. 10. Kompanie: Fül. Albert Schäfte, Gr.-Apenburg, Kr. Salzwedel, schwer. 11. Kompanie: Uffz. Karl Hoffmann, Halberstadt, leicht. Fül. Otto Büttler, Salzwedel, tot.

Grenadier-Regiment Nr. 5, Danzig. 3. Kompanie: Leutn. Julius Schomburg, Zohlenwarsleben, tot. 4. Kompanie: Gren. Moritz Große, Magdeburg, verm.

Grenadier-Regiment Nr. 9, Stargard. 9. Kompanie: Uffz. Ernst Bod, Magdeburg, leicht.

Brigade-Gras-Bataillon Nr. 10, Kottbus. 2. Kompanie: Feldw. Ferdinand Vog, Schmeddorf, Kr. Jerichow, schwer.

Brigade-Gras-Bataillon Nr. 11, Brandenburg. 2. Kompanie: Wehrm. Karl Schubmacher, Magdeburg, leicht. Wehrm. Walter Dreihaupt, Budau-Magdeburg, verm.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 14, Kolmar. Stab: Stabsarzt Dr. Ernst Neumann, Niersleben, leicht. 1. Kompanie: Jäger Karl Herms, Sandau, Kr. Jerichow 2, leicht. Jäger Hermann Gens, Weitzel, Kr. Stendal, verm. Jäger Adolf Döbberkau, Lupitz, Kr. Salzwedel, leicht. 3. Kompanie: Oberjäger Otto Grimm, Driesdorf, schwer.

Feldartillerie-Regiment Nr. 10, Hannover. 2. Batterie: Gefr. Max Laion, Magdeburg, leicht.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 57, 2. Kompanie: Ref. Friedrich Wendland, Sandau a. d. E., tot.

Infanterie-Regiment Nr. 63. 1. Kompanie: Musk. Rabert Hüblich, Gracau-Magdeburg, schwer. Musk. Wilhelm Lange, Ködte, Kr. Gardelegen, schwer. Musk. Wilhelm Knippel, Halber-stadt, verm. Musk. Richard Bierau, Magdeburg, schwer. 3. Kom-panie: Musk. Hermann Tanager, Güntersdorf, Kr. Salzwedel, leicht. Musk. Wilhelm Klink 2, Magdeburg, leicht. Musk. August Schüler, Salzwedel, leicht. Musk. Edmund Völlsch, Stappfurt, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Reg. 1. Kompanie: Uffz. d. Ref. Bernhard Raich, Ködte, verm. 3. Kompanie: Ref. Otto Freiberger, Gursleben, Kr. Cietzenleben, schwer.

Infanterie-Regiment Nr. 77, Halle. 9. Kompanie: Musk. Hermann Meber 2, Jübar, Kr. Salzwedel, tot. Tambour Otto Dims, Magdeburg, schwer. Ref. Gustav Höbling, Ködte, Kr. Gardelegen, verm. 10. Kompanie: Ref. Hermann Jordan, Groß-Ottersleben, schwer. 12. Kompanie: Einj. Hermann Blumen-schmidt, Groß-Germersleben, tot. Musk. Rudolf Lorenz 2, Vogelz-dorf, Kr. Cietzenleben, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 99, Zabern. 7. Kompanie: Uffz. Karl Theodor Dietrich, Halberstadt, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 129, Graudenz. 3. Kompanie: Ref. Ferdinand Müller, Merstede, Kr. Cietzenleben, verm. 9. Kompanie: Oberleutn. d. Ref. Walter Johannes, Magdeburg, schwer. 12. Kompanie: Uffz. Rudolf Falke, Werleben, Kr. Neu-haldensleben, tot. Musk. Paul Speck, Gommern, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 141, Strasburg i. Westpr. 11. Kompanie: Musk. Oskar Ruffe, Magdeburg, schwer.

Infanterie-Regiment Nr. 169, Lahr. 2. Kompanie: Uffz. Heinrich Kaiten, Wernigerode, leicht.; Musk. Franz Döring, Magdeburg, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 176, Thorn. 1. Kompanie: Uffz. d. Ref. Friedrich Böbe, Meisendorf, Kr. Kolmriedt, leicht. 5. Kompanie: Bizefeldm. Hermann Lüdemann, Weferlingen, Kr. Gardelegen, tot. 6. Kompanie: Ref. Heinrich Dreier, Dornhausen, Kr. Cietzenleben, leicht. 7. Kompanie: Ref. Friedrich Vohne, Niederndobeleben, leicht.; Gefr. d. Ref. Otto Schulze, Schönowalde, Kr. Stendal, leicht. 9. Kompanie: Musk. Wilhelm Drabringa, Kr. Salzwedel, leicht. 10. Kompanie: Uffz. d. Ref. Adolph Friedrich, Seehausen, Kr. Cietzenleben, leicht.; Musk. Friedrich Krenplin, Seehausen, Kr. Cietzenleben, leicht.

Albert Werner, Güttenrode, schwer.; Ref. Hermann Blume, Diesdorf, Kr. Wanzleben, leicht.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 17. 5. Batterie: Uffz. Otto Meyer, Schafleben, schwer.

Pionier-Bataillon Nr. 8, Koblenz. Reserve-Kompanie: Gefr. Christian Berch, Seehausen, Altmark, leicht.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 48. 9. Kompanie: Wehrm. Walter Conrad, Halberstadt, verm. 12. Kompanie: Ref. Richard Bremer, Schneidlingen, verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 48. Küstrin-Anger-münde. 7. Kompanie: Uffz. Walter Goje, Mohrberg, Kr. Salz-wedel, leicht.

**Höchstpreise für Getreide und Mehl.**

Der Bundesrat beschäftigt sich augenblicklich mit der Frage, ob es nötig ist, für Getreide, Mehl und Backwaren sowie Hülsenfrüchte Höchstpreise zu verordnen. Er hat Sach-verständige aus Landwirtschaft, Handel und Gewerbe geladen.

Die Berliner Handelskammer spricht sich für den Erlaß von Höchstpreisen aus; ebenso die Berliner Vertreter der Kaufmannschaft. Sie haben eine Kommission eingesetzt, die die Einzelheiten der Ausführung prüfen und vorschlagen soll.

Vor allem ist es auch nötig, die Landwirte an der Verfüterung von Getreide zu verhindern. Das vorhandene Getreide muß für die menschliche Nahrung reserviert werden. Zum Verständnis der Fragen sei der heutige zweite Leitartikel „Hunger — der innere Feind“ den Lesern zur Lektüre dringend empfohlen. —

**Im Innern eines Unterseeboots.**

Ueber Bau, Konstruktion und Fahrt wie Angriff der Unterseeboote unterrichtet der Artikel eines Fachmanns in der dänischen Zeitschrift „Die Welt und wir“, dem das folgende entnommen ist:

Sobald man in den ersten Raum, den Kommandorraum, ge-treten ist, schwindet alle Furcht: in elektrischem Lichte strahlend, liegt das Innere des Schiffes vor uns als ein langer, schma-ler Tunnel, in dem man kaum aufrecht gehen kann. Ueberall begegnet dem Auge die komplizierte mechanische Organi-sation: strahlend blanke Griffe, Kontakte, Kräne und Leitungen. Durch die offene Panzertür kann man in den Torpedoraum hineinsehen, in dem die Offiziere mit ihren gefährlichen Waffen beschäftigt sind, und in den Motorraum, in dem der große Dieselmotor seinen Platz hat. Dieser treibt das Boot, wenn es sich in Ueberwasserlage befindet, in Unterwasserlage wird es durch elektrische Kraft getrieben.

Während wir unsre Betrachtungen anstellen, begann der Motor zu surren und das Boot glitt vorwärts in den Sund, wo der „Feind“ erwartet wurde. Bei der Ueberwasserlage wird die Fahrt oben von der Kommandobrücke aus geleitet und be-ständig radiotelegraphische Verbindung mit einem Kreuzer auf einem vorgeschobenen Posten aufrechterhalten. Sobald der Tele-graph das Herannahen des Feindes, seinen Kurs und seine Stärke ankündigt, werden die Lemtastel für die drahtlose Telegraphie von den Masten abgetastet. Die Mannschaft geht hinunter und die Ventile der Tanks werden geöffnet, damit das Wasser hereinbrausen kann. Wenn dann nur noch die Kommando-brücke über dem Wasser steht, wird der Eingang geschlossen, und das Boot ist klar, von der Oberfläche zu verschwinden. Die Fahrt wird fortgesetzt, nur von dem Innern der Kommando-brücke aus geleitet, wo zwei Fernrohler die Orientierung ermög-lichen.

Doch in dem Augenblick, da der Krumpf des feindlichen Panzerschiffes in der Entfernung sichtbar ist, wird die Luke ge-schlossen, der Manövrierungsstand füllt sich, der Motor wird los-gelockert und das Boot setzt seine Fahrt unter dem Wasser fort, in einer Tiefe, die durch das horizontale Steuer-ruder geregelt wird, das ebenso wie das vertikale von dem Kom-mandorraum aus gelenkt wird. Ein großes Manometer gibt die Tiefe an. Anfangs bewegen wir uns fünf Meter tief; indem wir uns so nahe wie möglich an der L. läche halten, sind wir imstande, sie mit dem Teleskop-Periskop des Schiffes zu überschauen und das Fernglas rasch zurückzuziehen, ehe der Feind uns beobachtet hat.

Das feindliche Kriegsschiff kommt immer näher und wird schließlich deutlich sichtbar. Der Entfernungsmaßstab in dem Oku-lar des Periskops sagt uns, daß der Feind in Schußweite ist. Ein klares und entschlossenes „Feuer!“ ertönt durch das erwartungs-volle Schweigen. Der Torpedoffizier drückt auf einen Kontakt, komprimierte Luft dringt in das Schußrohr, und der Torpede pfeift davon, während das Rohr sich mit Wasser füllt. Das Unterseeboot legt sich auf die Seite, wenn es von der Längs des Tor-pedos frei wird, aber der Rudergänger des horizontalen Ruders weiß der Bewegung entgegenzuwirken, worauf er auf Befehl des Chefs tiefer hinuntersteuert, um den Angriffen zu entgehen. —

**Notizen.**

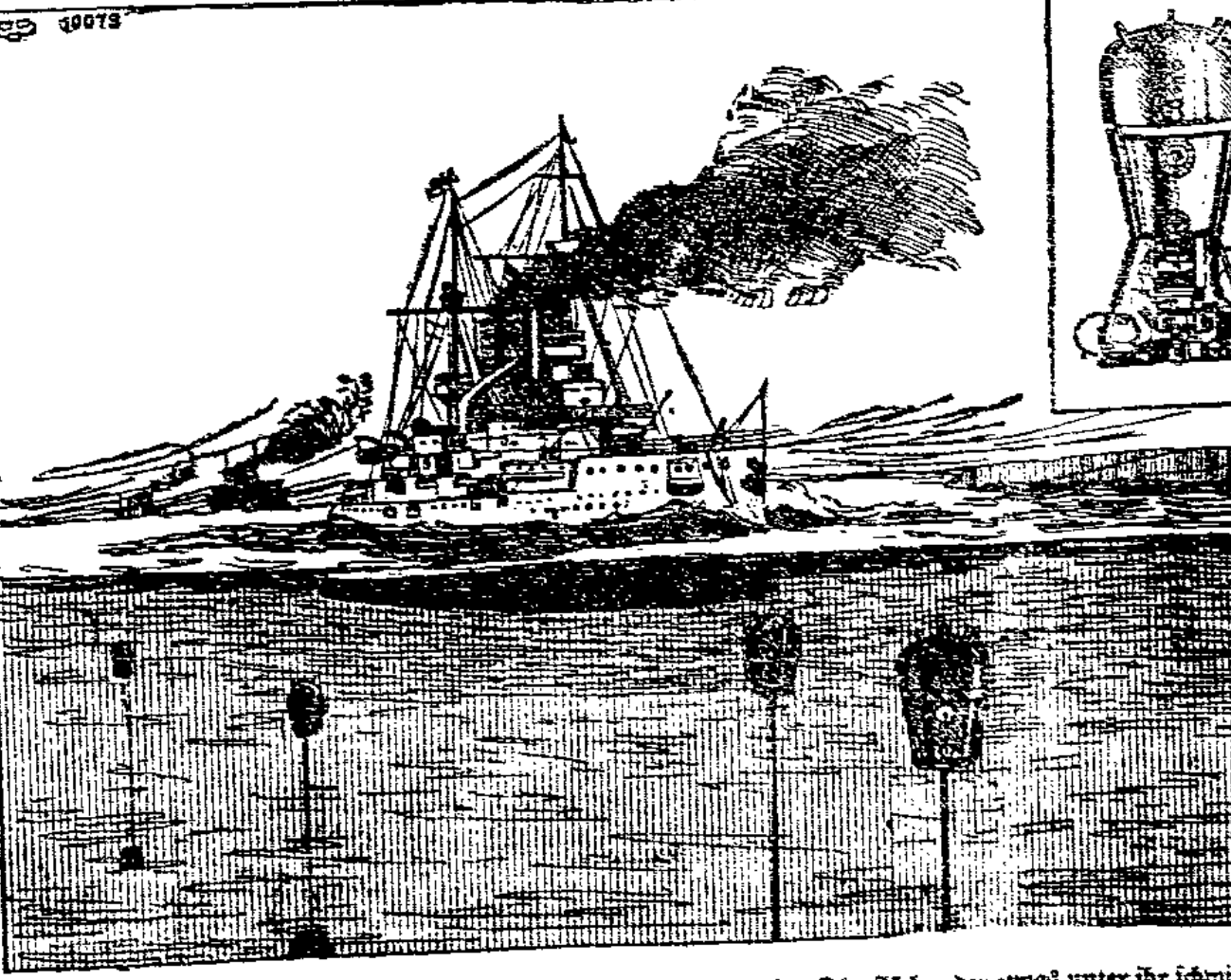
Eine Heldentat. Die oberste Herrscherkronung teilte mit: „Bei einer Entladungsfahrt auf einer Lokomotive nach russisch-Polen hinein, bei der der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Vader den Helmschiff fand, hat sich der Lokomotivführer Bod aus Tarnowicz vorzüglich be-nommen. Bod erhielt, neben Hauptmann Vader stehend, Verletzungen, außer durch Eisenstücke einen Schuß durch die Lunge. Trotz dieser schweren Verwundung hat Bod noch vier Stunden auf seinem Posten ausgehalten und die Lokomotive glücklich zur Abfahrtsstation zurückgeführt, wo er dann zusammenbrach. Während der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren und dichten müssen, weil sie durch feindliche Schüsse beschädigt war. Der Kaiser hat seine pfllichttreue Tapferkeit und Selbstbeherrschung mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt. —

Eisenkreuz für U. D. Dem Kommandanten des Untersee-boots U. S. Kapitänleutnant Otto Seebiger, ist das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse, den übrigen Offizieren und Mannschaften das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden. —

**Seeminen.**

Seeminen sind unter Wasser verankerte Gefäße mit harter Sprengladung zur Zerstörung von Schiffen. Das Seeminenwesen wird in allen Staaten, besonders aber in Deutsch-land wo es hoch entwickelt ist sehr geheim betrieben daher ist mit Rücksicht auf die Landesver-teidigung jede genaue Beschrei-bung deutscher Seeminen straf-bar. Schon 1813 zerstörten die Oesterreicher auf der Elbe und auf der Donau französische Brücken durch Seeminen. Der Schwede Nobel konstruierte 1843 zuerst Seeminen mit elek-trischer Zündung und 1848 führte Werner v. Siemens mit Hilfe eine Mineverle des Steier Hagens mit elektrisch zünd-baren Seeminen aus. Auch im Krimkrieg wurden solche Sperren neben Stoß- oder Kontaktminen angewandt, und 1859 führten die Oesterreicher Venedig durch elektrische Beobachtungsminen.

Zur allgemeinen Einführung verdanken die Seeminen dem amerikanischen Bürgerkrieg. Man benutzte damals Wahminen, die in heissem Wasser auf eingetauchten Wähler angebracht waren, verankerte Bojenminen, Treib-minen, elektrische Beobachtungsminen und Kollisionsminen. Man unterscheidet Grundminen, am Grunde der Gewässer verankert, und ver-



ankerter Auftriebsminen, an der Oberfläche oder etwas unter ihr schwimmend. Inneres heutiges Bild gibt eine schematische Darstellung der Lage von schwimmenden verankerten Minen. —



Sozialisten gegen den Krieg. Die italienischen Sozialisten veranfaßten am 21. September in Turin, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, eine außerordentlich zahlreiche Versammlung. Die Aufgabe gegen die Aufgabe der italienischen Neutralität. Nach Schluß der Versammlung durchzog die Menge unter dem Rufen „Nieder mit dem Krieg!“ die Hauptstraßen und öffentlichen Plätze.

Der preussische Landtag wird voraussichtlich, wie die „Germania“ schreibt, in der Woche vom 18. Oktober auf einige Tage zusammentreten.

Deutsche Manen bei Miramont. Die Londoner „Times“ meldet aus dem Nordwesten Frankreichs vom 22. d. M.: Eine Abteilung Manen sprengte heute nachmittags die Brücke bei Miramont zwischen Montens und Arzac. Miramont liegt etwa 5 Kilometer westlich von Bazas an der Auzer, einem rechten Nebenfluß der Somme. Die Brücken Sprengung macht die Benutzung zweier Eisenbahnlinien unmöglich.

Ein englischer Handelsdampfer versenkt. Nach Meldung holländischer Blätter hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ das englische Schiff „Indian Prince“, das nach New York unterwegs war, in den Grund gebohrt. Der deutsche Hilfskreuzer hat die 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach ... gebracht. Der „Kronprinz Wilhelm“ ist ein 1000-Tonnen-Dampfer, der 1901 vom Stapel lief, 24 000 Tonnen Wasserdrückung hat und 23 Knoten Schnelligkeit entwickelt.

Die Seeminen. In South Shields landeten die Ueberlebenden der Besatzung des norwegischen Dampfers „Gessvit“. Der Kapitän berichtet, daß der „Gessvit“ am Mittwoch, nachts, durch eine Mine zu die Luft gesprengt wurde. Der Kapitän und ein Heizer sind umgekommen. Die Ueberlebenden brachten die Nacht in einem offenen Boot zu, bevor sie gerettet wurden.

Zeppelin über Antwerpen. Reuter meldet nach Wolff aus Antwerpen: Ein Zeppelin-Luftschiff wurde in der Nacht zum Mittwoch längs der ersten Verteidigungslinie der befestigten Stellung von Antwerpen in der Richtung Wolf-Lieve signalisiert. Wegen der starken Scheinwerfer fehrte das Luftschiff um. — Auch über Ostende ist der Zeppelin erschienen und zwar am 21. d. M. Es wurden drei Bomben herabgeworfen. Eine Bombe fiel in einen Park, die zweite auf den Fischmarkt und die dritte in ein Wassin.

Die Bombe von Raasticht. Gewissensmaßen ist es einer der englischen Flieger gewesen, die den Angriff auf die Ballonhalle in Düsseldorf verjagten, der eine seiner Bomben über Raasticht „verloren“ hat. Das Geschöß schlug in den Garten eines Raastichter Bürgerers in der Nähe des Brüsseler Forts ein. Von der englischen Regierung wird bestätigt, daß es ein englischer Flieger gewesen ist. Sie hat sich für das Versehen damit entschuldigt, daß dichter Nebel geherrscht habe, der es dem Flieger unmöglich machte, festzustellen, wo er sich befand. England hat auch Schadenersatz angeboten.

Der Kampf in den Kolonien. Nach einer amtlichen Reuter-Meldung hat sich der deutsche Posten Schumannsburg am 21. September der rheinischen Postgruppe ergeben. Schumannsburg ist der am weitesten nach Innerafrika vorgeschobene deutsche Posten auf dem riesigen in das englische Gebiet hinein sich erstreckenden schmalen Caprivijoch von Deutsch-Südwestafrika. Schumannsburg liegt am Sambe, der die Grenze gegen Rhodesia bildet. Dieser mit geringen Kräften besetzte Posten konnte natürlich nicht Widerstand leisten.

Eine englische Flotte vor den Dardanellen. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuzt.

Verdiente Strafe für Selbstmord. Militärlieferungsaufräge wurden, wie Wolff der „Vossischen Zeitung“ entnimmt, vom bayerischen Kriegsministerium in zwei Fällen zurückgezogen, weil die betreffenden Firmen die Gehälter für ihr Personal und die Löhne für ihre Arbeiter ohne Veranlassung kürzte.

Französische Geschütze für Nikita. Magagnon teilte im französischen Ministerat mit, daß die Flotte in Antivari mehrere Batterien schwerer Artillerie sowie ein Artilleriekorps ausgeschifft habe, die vom Lovcen aus die Forts, Stadt und Hafen von Cattaro beschießen sollen.

Die Einfuhr englischer Zeitungen in Holland soll, wie übereinstimmend von mehreren Blättern berichtet wird, von der englischen Regierung vorläufig verboten worden sein. Es scheint den Engländern außerordentlich un bequem geworden zu sein, daß man aus der englischen Presse so manche Wahrheiten über England erfahren konnte.

### Depeschen.

#### Englischer Konflikt in Aegypten.

W. L. W. Wien, 26. September. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ erfährt aus London über Holland: In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß zwischen dem Wizekönig Abbas-Pascha und der englischen Regierung ein scharfer Zwiespalt entstanden ist. Zur Ueberbrückung der Regierung erhob Abbas-Pascha gegen das Vorgehen der Engländer in Aegypten sehr entschiedene Einsprüche und bestritt ihnen das Recht, dort nach Gutdünken die Mobilisierung zu verfügen und andre einschneidende Maßregeln zu treffen, wie es in den letzten Wochen vorgekommen. Selbstverständlich sei an die Rückkehr des in Konstantinopel weilenden Abbas-Pascha nach Aegypten bis auf weiteres nicht zu denken.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. September 1914.

### Vollstuförge — Kriegsversicherungstasse.

Zum Besten der Angehörigen der im Felde gefallenen oder der an den Folgen des Krieges gestorbenen Kriegs teilnehmer beabsichtigt die Vollstuförge im Einverständnis mit der Generalkommission der Gewerkschaften und dem Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine eine Kriegsversicherungstasse zu errichten.

Die Vorbereitungen sind so weit getroffen, daß alsbald nach der bereits nachgesuchten Genehmigung durch das kaiserliche Amt für Privatversicherung, Versicherungen durch Lösung von Anteilsscheinen genommen werden können. Die Verteilung wird perfekt, sobald auf den Namen eines Kriegsteilnehmers ein Anteilsschein gestellt ist; auf einen Kriegsteilnehmer können höchstens 20 Anteilsscheine entnommen werden.

Nach dem Kriege wird die eingegangene Summe ohne jeden Abzug reiflich zugunsten der Angehörigen der Gefallenen und der Verwandten aufgeteilt. Familienangehörige, Verwandte, Freunde, Genossen, Arbeitsgeber, Kollegen, Genossen, gewerkschaftliche, genossenschaftliche, politische oder gesellschaftliche Vereine können auf den Namen eines am Kriege Teilgenommenen zugunsten bestimmter empfangsberechtigter Angehöriger Anteilsscheine erwerben. Das Verfahren soll so einfach wie möglich sein. Gewanres wird in kürzester Zeit bekanntgemacht.

Die Flüchtlingstürfürge bittet aus, bekanntzugeben, daß der Rückkehr der Einwohner in die vormaligen Kreise Wöhringen, Breda, Holland, Mittenstein, Braunsberg und Okerode nichts entgegen steht. Die in diesen Kreisen anwesig gewesenen Flüchtlinge können daher durch Vermittlung der Flüchtlingstürfürge, Johanniskirchhof 34, Friedrichstraße erhalten. Andre Kreise sind noch nicht offiziell freigegeben worden.

Die Aufsichtsstelle für Fremdenarbeit des Reiches der Provinz Sachsen hat nach wie vor ihre Sitzungen jeden Mittwoch von 4 bis 5 Uhr im Altkolonnen Restaurant, Große Mühlentorstraße 7, ab. Sie erlaßt bestimmtlich Anordnungen über alle Punkte, die den Fremden offen stehen, die Fortbildung, die sie verdienen, die Ausbildung und Gewerkschaftsfragen. Allen Fremden, die der Provinz Sachsen angehören, ist es durch die württembergischen Kreise der Provinz Sachsen bekannt, einen Bericht zu erstatten. Bitte um ihre Beachtung durch ...

Folgende behördliche Warnung wird im Hauptquartier ausgegeben: Es werden jetzt im ganzen Hauptquartier ...

Der Vertrag des Schlichterhandels. Aus der von der ...

Selbsthilfe! Im heutigen Sonnabend ...

Wirkung der ...

Hoch Hing das Lied von braven Mann! Unjerm ...

Eigene Kreuze für Angehörige unserer Feuerwehr.

Säugige Kranke. Das ist ...

...

...

...

...

Entlassung von Konfirmanden zum 1. Oktober. Man ...

Eine Kindesmörderin. Die Dienstmagd Anna ...

Tödlicher Unfall. Am Sonnabend vormittag ...

Selbstmord. Am Freitag abend schnitt sich ein ...

Gestohlen wurden im Feldlazarett im „Wilhelmspark“ ...

In Haft genommen wurden die sich Heilermittlerin ...

### Konzerte, Theater etc.

Städtische Konzerte. Die bereits mitgeteilt, findet am ...

Stadttheater. Spielplan vom 27. September bis 4. Oktober.

Stadttheater. Zu den für diese Spielzeit in den ...

Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag ...

Zentraltheater. Am Sonntag wird das vollständige ...

Johanneshof-Theater. Das Amintar zu ...

### Bereins-Kalender.

...

...

### Wettervorhersage.

Sonntag, 27. September: Heiter, windig, trocken, mild.